

## Das letzte Gericht

Viele erinnern sich noch an den Riesenerfolg des Stückes „Tod im Rheinland“ von Rainer Pause und Martin Stankowski. Die Aufführungen in Aachen im Bestattungshaus Bakonyi waren lange vor der offiziellen Bekanntgabe bereits durch Mund-zu-Mund-Propaganda restlos ausverkauft. Das Stück kam anschließend ins Fernsehen und hatte dort ebenfalls sehr hohe Einschaltquoten.

Nun besteht in Aachen die Chance, die exzellente kabarettistische Arbeit eines Rainer Pause noch einmal zu erleben. Unter der Regie von Peter Seifert haben Martin Stankowski und Rainer Pause ein Soloprogramm entwickelt mit dem Titel: „Rainer Pause, das letzte Gericht“. Der Kritiker der Bonner Illustrierten schrieb zur Premiere im Pantheon Theater in Bonn: „Der wandlungsfähige Schauspieler ist Lichtjahre entfernt von den kalauernden Zumutungen vieler Kabarettkollegen und ihrer Schenkelklopf-Comedy. Dabei erreicht das Programm das Niveau des Vollblutkomödianten valentineskes Niveau.“

Die Bonner Rundschau kommentierte: „Ein butterweicher Zyniker im lächelnden Gewand, der mit Tod, Leichen und Grabsharing jongliert, als ginge es um das Verzehren eines Frühstückseis. Eine Gratwanderung! Das gelingt nur einem Fritz Litzmann.“ (alias Rainer Pause)

Das Gelingen dieser Gratwanderung hebt die Vorträge von Rainer Pause und Martin Stankowski wohltuend von vielen anderen ab. Wenn das nicht so wäre, hätten ihnen wohl kaum Bürgermeister öffentliche Friedhofshallen, Pfarrer ihre Kirchen und das renommierte Museum für Sepulkralkultur in Kassel Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Hier bei uns in Aachen konnte man Rainer Pause und Martin Stankowski 1995 zweimal im Bestattungshaus Bakonyi erleben. Auch diesmal hat das Bestattungshaus Bakonyi seine Räumlichkeiten wieder für eine Aufführung von Rainer Pause zur Verfügung gestellt.

### **Kabarett im Bestattungshaus - wie paßt das zusammen?**

Solche besonderen Veranstaltungen haben bei Bakonyi, dem ältesten Aachener Bestattungshaus, mittlerweile Tradition. Bei der Restaurierung des historisch wertvollen Gebäudes aus dem vorigen Jahrhundert hat man im ersten Stock ganz bewußt einen Abschieds- und Mehrzweckraum eingerichtet, um eine ganz alte Tradition wieder aufnehmen zu können. Früher gab es auf jedem Kirchhof auch die Kirmes. Die Menschen waren tagtäglich mit diesem Thema konfrontiert. Leben und Tod gehörten für die Menschen auch gefühlsmäßig zusammen. Unsere moderne Gesellschaft hat den Tod ausgegrenzt. Sie hat ihn ausgegrenzt vor die Tore der Stadt und in die Keller der Krankenhäuser. Die Menschen haben Berührungssängste. Man spricht nicht über das

Thema. Genau da aber liegt das Problem. Die meisten Menschen wissen nicht, was man tun kann und darf, wenn jemand gestorben ist und was es kostet. Wie die Stiftung Warentest bei ihrer Untersuchung feststellte, hat dieses Phänomen vielerorts finanziell und emotional sehr negative Auswirkungen für die betroffenen Mitmenschen. Einerseits klären manche Bestatter die Menschen nicht richtig auf und ziehen ihren Nutzen aus der Unkenntnis der Leute. Andererseits geraten viele Menschen durch einen Todesfall dermaßen aus der Bahn, daß sie keinen klaren Gedanken mehr fassen können. Sie werden krank an der Trauer.

In anderen Kulturen, in denen, so wie früher bei uns, der Tod im täglichen Leben präsent ist, werden die Menschen viel leichter mit Tod und Sterben fertig.

Bakonyi hat sich zum Ziel gesetzt, den Menschen Hilfen anzubieten. So finden dort regelmäßig öffentliche Veranstaltungen mit externen Referenten aus den verschiedensten Bereichen rund um das Thema Tod und Sterben statt, zu denen jeder willkommen ist. Ebenso gibt es dort im Hause eine öffentliche Leihbibliothek mit Spezialwerken, Unterrichtsreihen und ähnlichen Dingen, die in vielen öffentlichen Bibliotheken nicht vorhanden sind.

Es ist das Ziel des Bestattungshauses Bakonyi, neben fairer Beratung für akut Betroffene, Informationszentrum zu werden für alle, die dieses Thema berührt. So war es auch für die Firma Bakonyi selbstverständlich, die Untersuchung der Stiftung Warentest zum Thema Bestattung offen zu unterstützen. Mit einer Geschäftspolitik der absoluten Offenheit, freier Information und fairer Beratung möchte Bakonyi dem Negativtrend auf dem "Bestattungsmarkt" entgegenwirken und sich ganz bewußt von Wettbewerbern und dem oft schlechten Image der Bestattungsbranche abheben.

In diesem Konzept der aktiven Öffentlichkeitsarbeit folgt nun nach der Lesung von Christel Zacherl, deren Buch über den Krebstod ihrer Tochter mit dem Titel „Wir treffen uns wieder in meinem Paradies“ monatelang die Bestsellerlisten der Sachbücher anführte, wieder eine etwas heitere Veranstaltung.

„Das letzte Gericht“, mit Rainer Pause, Regie Peter Seifert, am Dienstag, dem 21. April 1998 um 19.30 Uhr im Bestattungshaus Bakonyi, Augustastraße 25. Kartenvorbestellung sind unter der Telefonnummer (Aachen) 50 50 04 möglich. Da die beiden letzten Veranstaltungen lange vor Beginn ausverkauft waren, sollte jeder der Interesse hat, sich so schnell wie möglich bei Bakonyi melden und eine Karte reservieren.